

Der Kammerjunker, den zuletzt das Podagra zu quälen anfang, war froh als Constantia einwilligte, ihm ihre Hand zu reichen. Sie bemächtigte sich bald vollständig des Regiments und die Welt behauptete, daß der Freiherr von Wiefenthal in seinem eigenen Interesse sehr wohl daran gethan habe, ihr dieses Regiment ohne Widerstand zu überlassen. — —

Theater.

Rudolph Kneifels hactiges Originalspiel: „Krieg den Frauen!“ welches am vergangenen Montag über die Bühne gegangen ist, hat sicherlich nicht verfehlt, dem leider spärlich besetzten Hause einen äußerst erheiternden Abend zu bieten. — Irgendwo bildet sich in Ermangelung eines Bessern aus ältern und jüngern Herren ein Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Schwächen und Fehler des weiblichen Geschlechts zu geißeln. Wer die betreffende Mitgliedschaft erlangen will, hat vor dem Forum des Vereins auf die an ihn gestellten versificirten Fragen in derselben Form und zwar derart zu antworten, daß daraus seine Unfähigkeit erhellt, die Vorzüge des Weibes nach irgend einer Seite hin zu vertheidigen, andernfalls aber die Aussicht, mit seinem Aufnahmeversuche durchzufallen. Ein Pantoffelheld wird vom Vorsteher des Vereins zu dem Entschlusse veranlaßt, dem Vereine beizutreten. Seine junge, entschlossene Ehehälfte belauscht mit einer Freundin, deren Gemahl, ein Arzt, selbst Mitglied des Vereins ist, in einem Nebenzimmer des Locals unbemerkt den Aufnahmeactus und überzeugt sich so von der Bestürzung, welche die vom folgamen Gatten nach ihrer Eingebung in Scene gesetzten Antworten bei allen Vereinsmitgliedern hervorgerufen haben. Beide Damen verlassen mit ihren Männern am Arme siegreich den Kampfsplatz. Zum guten Ende wird selbst der Vorsteher des Vereins seiner eignen Ueberzeugung untreu, verunglückt mit dem Versuche, sich und die Vereinsgenossen an den Ustentäterinnen zu rächen und fällt in die Reize der Liebe zur jugendlichen Schwester des Pantoffelhelden, während auch seine Schicksalsgenossen nicht minder an Amors Triumpfwagen gefesselt werden. Die Wirksamkeit der Handlung wird nicht im Mindesten dadurch beeinträchtigt, daß manche Phasen, so der schließliche und plötzliche Umschwung im Wesen des Pantoffelhelden, fast wie mit Haaren herbeigezogen erscheinen. Die Lachlust des Publikums findet immer erneute Anregung, und mehr will Kneifel nicht.

Dem Wesen und Geiste der Dichtung angemessen erschien das wackere Spiel der Theilnehmer. Die überschwengliche Beredsamkeit des Herrn Helm als Castellan des Vereinslocals war von durchschlagender Wirkung und wurde vom Publicum durch Hervorruf ausgezeichnet. Zu tüchtigen und erfolgreichen Leistungen gestaltete sich die Vertretung der Persönlichkeiten des Pantoffelhelden Siegfried und seiner Ehehälfte Henriette durch Herrn Wilke und Frau Wilke-Helm, des ärztlichen Ehepaars Dr. Barthels und Frau durch Herrn Director und Fr. Feist, sowie des jugendlichen Liebespaars Leopold-Anna durch Herrn u. Frau Kaupky. Auch die episodischen Rollen trugen nicht unwesentlich zum Gelingen des Abends bei.

Der folgende Abend brachte zum Benefiz für Herrn Wilke und Frau Wilke-Helm vor vollem Hause die Salinger'sche Gesangsposse „Hundes-Brüder.“ Die Erwartung des Publicums war im Besondern gespannt durch die Ankündigung, welche die Mitwirkung der Frau M. Dettel von hier in Aussicht stellte. Die genannte Dame hatte die Partie der „Emilie“ übernommen und wußte in der That durch Ungezwungenheit, Frische und Natürlichkeit des Spiels ihrem Auftreten einen eclatanten durchschlagenden Erfolg zu sichern, der sich nach dem Vortrage des Schlußliedes zum I. Acte bis zum stürmischen Hervorruf von Seite des Publikums steigerte. Dieselbe Auszeichnung wurde dem von Herrn Wilke und Frau Dettel wacker executirten Duett des Wilhelm und der Emilie, sowie der von Fr. Wilke mit virtuoser Zungenfertigkeit gegebenen Wiederholung des Schnupf-Couplets zu theil. In Bezug auf die umfanglicheren Gesangspartien sei noch des Duetts und des Recrutenliedes zum Schlusse des II. und des Lieder-Potpourri's zum Schlusse des III. Actes gedacht, das, abgesehen von einigen unerheblichen Tempeschwankungen, glatt von Stapel lief. Herr

Wilke gab den anschlagigen, naturwüchsigigen Wilhelm mit Treue und Lebendigkeit. Genügende und erheiternde Vertretung fanden die Rollen des Meisters, der bösen Sieben in Person der Frau Meisterin, der Gastwirthin Beder und deren Tochter durch Herrn Fas, Frau Baumann, Frau Helm und Frau Kaupky, und im Zusammenspiele mit letztgenannten beiden Damen, sowie in den Scenen der Exercir- u. Instruktionstunde würzte Herr Helm sein treffendes Spiel mit einer Fülle trocknen Humors. Ganz besondere Anerkennung beanspruchte endlich auch das Spiel des Herrn Kaupky als Sed und Bombivant Leopold. Haltung, Ausdruck und Maske ergaben bezüglich der Ausführung dieser Rolle eine ganz vorzügliche Leistung, wie denn auch das Ensemble den befriedigendsten Eindruck im Publicum hinterließ.

Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 12. April. Eine erschütternde Scene, welche sich in der Abendstunde des vergangenen Montags in der Ritterstraße ereignete, hat, wie der Bürgerzeitung von nächstbetheiligter Seite berichtet wird, das plötzliche Ergrauen des schönen, reichen Haarschmuckes einer jungen 26jährigen Frau zur Folge gehabt. Letztere, die Gattin eines Versicherungs-Inspectors, erwartete zu genannter Zeit ihren von der Reise heimkehrenden Mann und hatte aus diesem Grunde schon mehrfach aus dem Fenster der eine Treppe hoch belegenen Wohnung ausgeguckt, aber immer vergebens. Das vierjährige Söhnchen, gleichfalls den Papa sehnsüchtig erwartend und deshalb am Fenster Posto fassend, benutzte den Moment, in welchem die Mutter sich vom Fenster entfernt hatte, öffnete dasselbe und legte sich weit auf die Fensterbrüstung, um auch seinerseits nach dem Heimkehrenden Ausschau zu halten. In diesem Augenblicke rollte eine Droschke heran, es ist der Papa, freudig verkündet der Kleine mit lautem Ruf die Ankunft des Ersehnten, die Mutter eilt zum Empfange bis vor die Hausthür, der Kleine will vom Fenster aus dem Papa sein fröhliches Willkommen entgegenrufen — er beugt sich dabei zu weit nach vorn — und stürzt kopfüber auf die Straße. Die nicht ahnende junge Frau tritt glückstrahlend, Arm in Arm mit dem Gatten, die Wohnung — zur Vervollständigung des glücklichen Familienbildes fehlt nur noch der kleine, muntere Herrmann — man ruft, man sucht vergeblich — da bringen fremde Leute das blutende, ohnmächtige Kind von der Straße herauf und legen dasselbe in die Arme des entsetzten Elternpaares. Mit jähem Aufschrei sank die Mutter bewußtlos zusammen, während der Vater sich mit dem verunglückten Kinde abmühte. Ein rasch herbeigeholter Arzt constatirte, daß außer einigen Kontusionen und Hautabschürfungen das Kind ohne Schaden davongekommen war, dagegen hatte der betäubende Schreck derart auf die Mutter gewirkt, daß die ernstesten Besorgnisse in Bezug auf ihren Geisteszustand vorhanden sind; das schöne, volle, dunkelbraune Haar der unglücklichen Mutter ist während der Nacht vom Montag zum Dienstag vollständig ergraut.

Ständesamtliche Nachrichten

vom 10. bis mit 16. April 1878.

Geboren: 93) Dem Hausmann Ernst Julius Hänel ein Sohn. 94) Dem Bretschneider Carl Hermann Pley eine Tochter. 95) Dem Fabrikant Carl Julius Ottocar Lindemann eine Tochter. 96) Dem Bäcker Eduard Robert Stöbel ein Sohn. 97) Dem Handarbeiter Albrecht Gianichini ein Sohn. 98) Dem Halte- stellenvorstand Friedrich Bernhard Endwein in Blauenthal ein Sohn. 99) Dem Handarbeiter Christian Friedrich Kurich eine Tochter. 100) Dem Fleischer Ferdinand Eduard Hengel ein Sohn. 101) Dem Maurer Carl Ernst Stemmler ein Sohn. 102) Dem Maschinenflicker Carl Richard Klebisch eine Tochter.

Aufgeboren: 21) Der Handarbeiter Ernst Flach mit der Näherin Friederike Emilie Hengel hier.

Eheschließung: 15) Der Bretschneider Heinrich Franz Heymann mit Hulda Alma Schönfelder hier. 16) Der Maschinenflicker Rüdteggott Hermann Heymann mit Anna Katharina Feidrapp hier. 17) Der Maschinenflicker Carl Heinrich Quaed mit Auguste Emilie Unger hier.

Gestorben: 68) Des Schmieds Hermann Louis Müller Sohn Hermann, 10 Tage alt. 69) Des Handarbeiters August Stemmler Tochter Bertha Wilhelmine, 16 Wochen alt. 70) Des Waldarbeiters Carl Friedrich Lippold Tochter Hulda Emilie, 13 Jahre alt. 71) Christiane Henriette verw. Flemmig geb. Hilbert, 67 Jahre 7 Monate alt. 72) Des Streckarbeiters Johann Christian Schäl Sohn Heinrich Emil, 2 Jahre 2 Monate alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Laut Ministerial-Rescript vom 21. August 1867 zum freien Verkauf gestattet.

Der weisse Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau

leistet vortreffliche Dienste bei veraltetem Husten, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten, Catarrhen, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhren, Bluthusten, Blutspeien und Asthma.

Dieses Hausmittel ist ächt zu beziehen durch G. Hannebohn in Eibenstock.

Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.
Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien.
Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Ein junger Mensch rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat Maler zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
H. Jochimsen.

Ein größeres Stück Feld wird zu pachten resp. auch zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen
Carl Günther.